

## **Dringlichkeitsantrag**

der Abgeordneten **Markus Rinderspacher, Maria Noichl, Horst Arnold, Annette Karl, Kathrin Sonnenholzner, Sabine Dittmar, Natascha Kohnen, Ludwig Wörner, Inge Aures, Volkmar Halbleib, Harald Güller, Franz Maget** und **Fraktion (SPD)**

### **Wald und Forstwirtschaft nachhaltig in die Energiewende mit einbeziehen**

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, den Wald und die Forstwirtschaft bei der Energiewende ausreichend zu berücksichtigen und die Clusterinitiative Forst und Holz weiter zu unterstützen.

Dazu gehört u.a., dass die Staatsregierung die Steigerung der energetischen Nutzung von Holz stets auf Nachhaltigkeit hin überprüft und Steigerungen ausschließlich in grünen Bereichen der „Ampelkarten“ vorantreibt.

Zur Erreichung dieses Zieles ist es erforderlich, die im kleinstrukturierten Privatwald noch steckenden Holznutzungsreserven zu aktivieren. Hierfür soll eine Initiative zur Aufklärung und Aktivierung der Waldbesitzer gestartet werden. Die forstliche Beratung muss durch Zurücknahme der Personaleinsparungsziele gestärkt werden und die Zusammenschlüsse der Waldbesitzer sind hier von zentraler Bedeutung.

Auch der Einsatz von Holz als Baustoff zur CO<sub>2</sub>-Vermeidung soll im Rahmen einer gleichberechtigten Verwendung der verschiedenen Baustoffe forciert werden. Dazu muss der Rohstoff lokal verfügbar und auf kurze Transportwege geliefert werden. Für die Produktion des Baustoffes Holz ist nur ein geringer Energieeinsatz erforderlich, der Baustoff selbst speichert langfristig Kohlenstoff und ist geeignet, konventionelle Baustoffe zu ersetzen. Der sinnvollen Weiternutzung von Altholz oder der Kaskadennutzung muss dabei mehr Aufmerksamkeit gegeben werden.

Durch die zentrale Bedeutung der Maßnahmen bei der Energiewende ist ein Aufschieben der Maßnahmen und Abwarten auf haushälterische Möglichkeiten unmöglich.

Die Staatsregierung wird zudem aufgefordert, das Leitbild der Forstpolitik einer naturgemäßen, nachhaltigen und multifunktionalen Waldwirtschaft auf möglichst allen Waldflächen weiterzuverfolgen. Dieser integrative Ansatz verbindet Schutz und Nutzung auf ideale Weise und setzt auf freiwillige Leistungserbringung der Waldbesitzer.

Die bayerische Biodiversitätsstrategie soll zudem weiterverfolgt und darauf hingewirkt werden, dass in der Waldstrategie des Bundes auf die Benennung konkreter Größenordnungen für Flächenstilllegungen im Wald verzichtet wird.